

Hilfe für Partnerschule in Kenia

Herderschule Bad Pyrmont sorgte für Erweiterungsbau der Mädchenbildungsstätte in South Horr

VON KLAUS TITZE

BAD PYRMONT. „Es ist fast wie ein Weihnachtsgeschenk“, sagt Karl-Heinz Recklebe mit einem gütigen und zufriedenen Lächeln im Gesicht. Und seine Freude hat einen besonderen Grund. Ihn erreichte die Nachricht, dass ein Projekt in der Partnerschule im kenianischen South Horr glücklich zu Ende gebracht werden konnte. Nun können 160 Mädchen in insgesamt sechs Klassenräumen unterrichtet werden. Seine Freude dürfte zur Weihnachtszeit sicher auch in der katholischen Kirche von South Horr geteilt werden, wo stets auch Geschehnisse im Umkreis der Gemeinde, wie nun das aus Bad Pyrmont unterstützte Projekt an der Nyiro Girls Secondary School, benannt und gefeiert werden.

Was 1983 mit losen Briefkontakten und Unterstützung mit Schulmaterialien begann, hat sich im Laufe der Zeit zu einer dauerhaften Schulpartnerschaft entwickelt. Diese besteht zwischen der Grund- und Hauptschule Herderschule in Bad Pyrmont mit der Primary School of South Horr im Norden Kenias sowie acht kleineren Primary Schools in der Umgebung dieses Regionsmittelpunkts. Diese Schulpartnerschaft bildet die Grundlage dafür, dass die Herderschule als Unesco-Projekt-Schule anerkannt ist.

Zu Beginn waren es nur wenige 100 Kinder, Hauptanteil Jungen, die von der Schulverbindung durch einen Schulerneubau profitierten. Schülerinnen und Schüler der Herderschule sammelten Spenden



Gottesdienst in der katholischen Kirche in South Horr.

FOTOS: UNESCO/PR

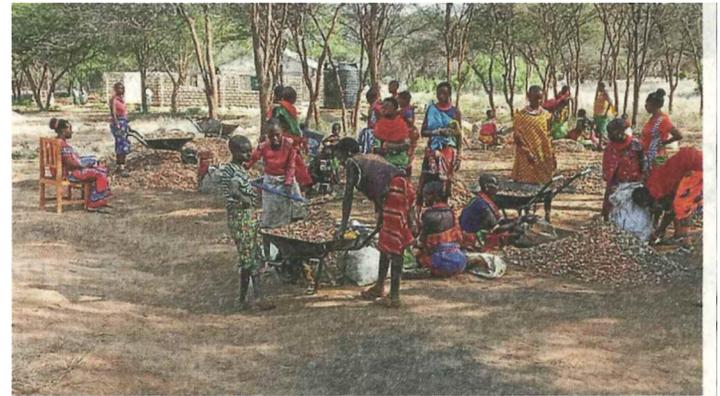
und so konnte der Schulbau errichtet werden. Inzwischen gehen in der Region mehr als 2000 Kinder in mehrere Schulen, die in der Umgebung von South Horr verteilt liegen. Dabei ist der Mädchenanteil deutlich gewachsen.

Die Qualität der Schulabschlüsse liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt, viele Ehemalige besuchen anschließend ein College oder studieren an einer Universität. Andere erlernen einen Beruf und unterstützen so ihre Familien. An dem Schulerfolg ist aber auch eine Internatsschule für Mädchen beteiligt. In dieser Secondary School wohnen die

Mädchen abgeschirmt, werden gepflegt und können in ruhiger Atmosphäre lernen.

Inzwischen sind es 160 Schülerinnen geworden und die Schule konnte den erheblichen Zuwachs kaum noch bewältigen. Insbesondere nach dem Corona-Lockdown, als sämtliche Schulen Kenias 2020 für ein ganzes Jahr geschlossen waren, zog es die wissbegierigen Kinder regelrecht in die Schulen. So landete der Hilferuf des stellvertretenden Rektors, Lawrence Lentilalu, bei Recklebe. Diese Verbindung erwies sich bereits 2012 bei dem Neubau dieser Secondary School als erfolgreich. In diesem Jahr nun ging es um einen Erweiterungsbau mit zwei Klassenräumen, damit die nachdrängenden Mädchen unterrichtet werden können.

„Glücklicherweise war der Betrag, den der Spendenlauf im Jahr 2019 erbracht hatte, durch die Pandemie noch nicht aufgebraucht, so dass Volker Schönbach und Richard Mann als Koordinatoren des Unesco-Schulpartnerschaftsprojekts gemeinsam mit dem Rektor der Herderschule, Tobias Hoffmann, schnell handeln und eine finanzielle Unterstützung zusagen konnten“, erläutert der Senior. Gemeinsam haben dann vie-

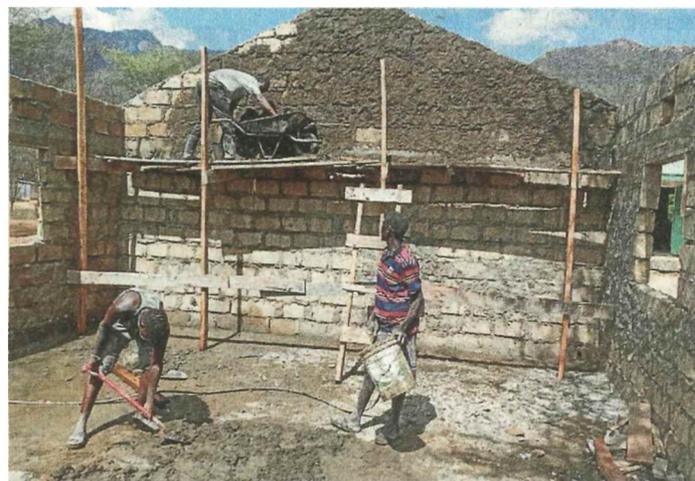


Frauen sammeln Sand und Steine für das Fundament.

le Bewohner aus der Umgebung angepackt. Frauen schleppten in Schubkarren Sand und Kieselsteine für das Fundament herbei, während die Männer mit Unterstützung eines örtlichen Bauunternehmens anfangen, sich um das Streifenfundament und später dann um das Mauerwerk und das Dach zu kümmern. „Im Februar erfolgte von uns die Zusage und Ende Mai stand bereits das Gebäude. Wir haben 20000 Euro in dieses Erweiterungsprojekt investiert und damit die Schulkapazität um 30 Prozent erhöhen können.“

„Wir konnten durch großzügige Spender auch noch Schulmöbel, also 40 Stühle und 40 Tische, für die Klassen-

räume sowie zwei Drucker und einen Laptop beisteuern, denn auch in dem weit von der Hauptstadt entfernt liegenden South Horr hält die Digitalisierung Einzug“, schmunzelt Recklebe. Diese Entwicklung biete allerdings auch die Chance, sich intensiver kommunikativ auszutauschen, wodurch die Verbindung zwischen den Schulen und den Schülerinnen und Schülern auch vertieft werden kann. So würden auch die Kinder hier in Bad Pyrmont ein Gespür dafür erhalten, dass wir Menschen nur eine Welt haben, die wir miteinander teilen. „Das klappt nach meiner Erfahrung bestens über Kontakte und persönliche Erfahrungen“, so Recklebe.



Der Erweiterungsbau nimmt Gestalt an.